

*c'est le document  
que j'avais encore  
demandé à Hoff.*

an	FO PL					a/a
Datum	19.11					
Visa	PL					PL
EPD	19.11.74					-9
Ref.	t. 311- Peru 1-1					

### Projekt Ayacucho: Zeitplan

Wenn man für wenige Wochen als biederer Schweizer nach Südamerika kommt, ist man geneigt, den Fortschritt der Entwicklungsländer durch die Brille des Europäers zu sehen. Würde die Entwicklungsarbeit so rasch vorankommen, wie wir uns dies wünschen, so wären wir hier überflüssig. Es geht in den Entwicklungsländern um die Entwicklung des Ausbildungssystems, der Besitzes- und Machtstruktur, was Zeit beansprucht. Entwicklungshilfe wird dort fruchtbar sein, wo die Grundlagen für eine Änderung der Strukturen von der Gesellschaft her gegeben sind. Dem Entwicklungshelfer fällt in erster Linie die Aufgabe zu, an der Verbesserung des Ausbildungsniveaus mitzuarbeiten und dadurch der Veränderung der Machtstruktur zum Durchbruch zu verhelfen. In der Regel ist die Entwicklungsarbeit zu Beginn am schwierigsten und kommt später mit zunehmendem Ausbildungsgrad der Mitarbeiter und zunehmender Kapitalbildung in neuen "Händen" rascher voran.

Perú bildet heute neue Strukturen aus nach vollzogener Reform des Erziehungswesens, der Landwirtschaft und der Industrie. Die neue "Klasse" hat ein noch sehr tiefes Ausbildungsniveau und verfügt über wenig eigenes Kapital. Das Land braucht neben Kapitalhilfe vor allem technische Hilfe, da die gut ausgebildeten Kräfte der früheren Oberschicht das Land verlassen haben oder mit der Regierung nicht zusammenarbeiten wollen.

Entwicklungsprojekte haben eine umso bessere Durchschlagskraft, je länger sie laufen. Allerdings muss man von Anfang an darauf achten, jeden Paternalismus zu vermeiden und in Kauf zu nehmen, dass es langsam vorangeht. Eine gute Projektplanung schliesst auch eine laufende Übergabe der aufgebauten Projektteile ein. Zu Beginn ist der Ausbildung der Mitarbeiter und dem Kapitaleinsatz besondere Beachtung zu schenken. Später sollte durch gezielte Kredithilfe (zu nationalen Bedingungen und über die nationalen Kanäle) der Kapitalbildung und Produktionsankurbelung besondere Beachtung geschenkt werden. Integrale Projekte haben den Vorteil, dass sie alle wichtigen Aspekte des Entwicklungsgebietes berücksichtigen und mit mehreren Organisationen des Gastlandes zusammen durchgeführt werden können, wobei der Schwerpunkt der Arbeit je nach Stand der Aktion von Organisation zu Organisation verschoben werden kann, sodass die Übergabe ohne Schwierigkeiten erfolgt.

Das Projekt Ayacucho begann im Jahre 1965; es handelte sich anfänglich um ein reines Ausbildungsprogramm. Die Aktion hatte zum Ziel, die Grundlagen für eine Verbesserung der Viehzucht im Altiplano zu legen. Man sah rasch ein, dass die Lehrtätigkeit an der Universität Ayacucho sich nicht nur auf Erfahrungen des Auslandes stützen kann und begann mit Versuchstätigkeit auf dem Gebiete der Bodenkunde und des Futterbaus (entsprechend den Interessen der entsandten Experten). Später begann man auch, Fragen der Viehfütterung und sehr spät Fragen der Tierzucht anzugehen. Aus der Lehr- und Versuchstätigkeit heraus erwuchs das Bedürfnis nach Extensionsarbeit und damit das Interesse für betriebswirtschaftliche Fragen und Probleme der Vermarktung (...Beispiele reissen mit). Die Tätigkeit der Experten an der Universität konzentriert sich heute nicht mehr wie früher auf die Lehrtätigkeit und Versuchstechnik, da diese Aufgaben der peruanischen Mitarbeitern zum grössten Teil übergeben werden konnten. Das Hauptinteresse richtet sich heute auf die Hebung der Produktion in der Praxis. Es geht darum, die Universität auf ihre Verpflich-



der Praxis gegenüber aufmerksam zu machen und vorzubereiten. Die jungen Ingenieure sollten in den Instituten Hilfe finden, wenn sie in ihren Produktionseinheiten neue Techniken einführen und auf Schwierigkeiten stossen ( Futterberatung, Düngeberatung, Qualitätskontrolle ). Der Universität fällt auch die Aufgabe zu, am Aufbau neuer Dienstleistungsbetriebe mitzuarbeiten ( Futtersamenproduktion und -kontrolle, Kartoffelsaatgutproduktion, Eröffnung von Baumschulen, Milchleistungskontrolle und Herdebuchwesen, Verbesserung und Vermittlung von Stierenmaterial, industrielle Verarbeitung von Agrarprodukten ).

Im Programa de Pastos ist der Sektor Bodenkunde, was die Lehr und Versuchstätigkeit betrifft, in die Verantwortung der Mitarbeiter übergegangen; auch das Equipo sollte übergeben werden. Die Produktion von Inokulanten und der Futterbau-sektor sind ebenfalls übergabereif und es ist zu entscheiden, welche Geräte und Maschinen übergeben werden können und welche ans Samenproduktionsprogramm übergehen. Auf dem Ernährungssektor kann nach einer Ergänzung des Equipo ( zum Teil durch einen Kredit aus UNGARN ) ebenfalls das Labor für Futtermittel-analyse und Milchkontrolle übergeben werden.

Die Arbeiten in Allpachacka sind noch nicht übergabereif; die Aufzucht- und Mastversuche sind zu einem neuen Produktionssystem auszubauen, wofür die Infrastruktur ende dieses Jahres vorliegen wird. Auf dem Tierzuchtsektor können die vorhandenen Rassengruppen im kommenden Jahr der Leistungskontrolle auf Milch unterzogen werden, die benötigten Einrichtungen werden ende dieses Jahres ebenfalls zur Verfügung stehen. Im Laufe des Jahres 1975 kann eine erste Selektion des Kuhbestandes auf Fleischleistung vorgenommen werden und im Jahre 1976 werden genügend Informationen vorliegen, um die Selektion auf Milchleistung bei den Kreuzungstieren und in der Criolloherde vorzunehmen. Die Frage, mit welcher Rassengruppe in Zukunft im Altiplano zu arbeiten ist, kann ende 1976 entschieden werden. Der im Betriebe Allpachacka vorhandene Tierbestand wird im Jahre 1975 die Möglichkeit bieten, rund 20 reinrassige Braunviehtiere und 40 auf Wachstum geprüfte Kreuzungsstiere ( der Rahmen spielt bei den Käufern heute noch die wichtigste Rolle ) anzubieten. Um die Ergebnisse, die auf dem Versuchsbetrieb gewonnen wurden, in der Praxis zu erhärten, sollte in mindestens zwei von der Agrarreform an Campesinos übergebenen Betrieben mit der Verbesserung der Viehzucht durch Einkreuzung von Braunvieh begonnen werden. Die beiden Betriebe könnten später zur Erweiterung der Zuchtbasis von Allpachacka dienen. Ab 1977 kann an die Neuzüchtung einer kombinierten Höhenrasse ( Milch und Fleisch ) für den Altiplano herangegangen werden, wobei man sich dann auf eine solide wissenschaftliche Basis und auf einen guten Viehbestand in Allpachacka stützen kann. Die Neuzüchtung einer Rasse benötigt 15 - 20 Jahre, wobei schon nach 10 Jahren ein gutes Zuchtprodukt, das Milch- und Fleischproduktion berücksichtigte, vorläge. Der Betrieb Allpachacka würde andern Betrieben gegenüber rund 5 Jahre Vorsprung aufweisen; ein solches Projekt könnte auch in einer SAIS mit 500 - 1000 Kühen verwirklicht werden. Ab 1976 wird das Bedürfnis nach höhentauglichem Zuchtmaterial und nach Beratung im Raume Ayacucho stark zunehmen, weil dann die Agrarreform die neue Besitzstruktur im Altiplano geschaffen haben wird.

Schon heute stellt sich in der Praxis die Frage nach einem betriebswirtschaftlichen Beratungsdienst ( Produktionsintensität, zweckmässige Produktionsrichtung, Mechanisierung usw. ). Es wird in den kommenden Jahren auch darum gehen, eine neue Marktstruktur den lokalen Verhältnissen entsprechend aufzubauen. Der neue Experte sollte Interesse für Viehzucht mitbringen, die Planung ist jedoch in diesem Sektor weitgehend klar. Die Weichen wird er vor allem in Betriebs-

PPE ab  
76!

wirtschaft und im Agrarmarkt zu stellen haben, auch Lehrtätigkeit auf diesem Sektor wäre wünschenswert. Sollte das Projekt im Jahre 1976 abgeschlossen werden, so hinterliesse der neue Experte in Allpachacka einen leistungsfähigen Viehbestand zur Verbesserung der Viehzucht in der Umgebung. Ausserdem würde der Experte die notwendigen Erfahrungen gesammelt haben, um anderswo an ein neues grosses Projekt heranzugehen. Vorteilhaft wäre es jedoch, schon heute mit einer Laufzeit der erwähnten Aktion bis 1978 zu rechnen und die betriebswirtschaftlichen Aspekte der Produktion im Altiplano ebenfalls in die Arbeit des neuen Experten einzuschliessen; auch die bis dann begonnene viehwirtschaftliche Beratung in der Gegend würde dann ihre ersten Früchte zeigen und ein integrales Projekt könnte dann auf sicheren Planungsgrundlagen aufgebaut werden.

Das Samenproduktionsprogramm kann im Jahre 1975 stark intensiviert werden und wird im Jahre 1976 auf einer Anbaufläche von rund 50 ha voll leistungsfähig werden. Im Jahre 1976 soll auch ein neues, grösseres Samenproduktionsprogramm in Huanta ( 60 km von Ayacucho entfernt ) hauptsächlich zur Produktion von von Luzernesaatgut begonnen werden; das Landwirtschaftsministerium rechnet damit, dass Holland dieses Projekt finanzieren wird und bittet uns um technische Hilfe. In den Jahren 1977 - 78 dürften sich auch die wissenschaftlichen Grundlagen auf dem Gebiete der Samenproduktion stark verbessern. An einen Rückzug der Experten dieses Sektors sollte man nicht vor 1978 denken, da neben dem Samenproduktions- und Samenversuchsprogramm Ayacucho und dem grossen Samenbauprogramm Huanta grosse Anstrengungen notwendig sein werden auf dem Gebiete der Samenvermarktung und Samenkontrolle sowie bei der Ausbildung von spezialisiertem Personal. Es ist zu prüfen, ob dem heutigen Experten nicht ein zweiter zur Seite gestellt werden soll in der nächsten Projektphase. Die Anpassung wichtiger Futterpflanzen an den Fotoperiodismus der Gegend wird im Jahre 1978 noch nicht abgeschlossen sein, es ist auch möglich, dass bis dann der Samenbau in der Extension mehr Anstrengungen von Seite der Experten erfordern wird; mit Vorteil rechnet man nicht vor 1980 mit dem Abbruch der technischen Hilfe auf diesem Sektor.

Erneut möchten wir auf die grosse Bedeutung hinweisen, der einer direkten Beziehung des Projektes Ayacucho mit der ETH- Zürich und den Versuchsanstalten zukommt. Ich glaube, beide Teile könnten profitieren.

Die Extensionsarbeit in Ayacucho geniesst den Vorteil, ein Versuchsprogramm zur Seite zu haben. Leider hat man diese Vorteile anfänglich zu wenig erkannt; ein neuer Experte für Extension würde mit Vorteil erst ein Jahr im Universitätsprojekt arbeiten, um die Möglichkeiten und Grenzen seiner Arbeit kennen zu lernen. Es ist auch falsch, in der Extension nur einen Sektor der Produktion im Auge zu behalten; was für den Campesino entscheidend ist, das Schicksal seiner Familie, hängt nicht unbedingt mit dem Wachstum seines Futters zusammen. Andererseits wäre es für das Universitätsprogramm von Vorteil, mit den Problemen der Praxis ständig konfrontiert zu werden. Es wird von Vorteil sein, das Stipendienwesen im Universitätsprogramm auch nach der Übergabe einzelner Projektteile noch aufrecht zu erhalten, um die Nachfrage nach qualifiziertem Personal für die neu gegründeten Cooperativen zu decken und zugleich die Zusammenarbeit der Universität mit dem Landwirtschaftsministerium und der Praxis zu verstärken. Die neuen Cooperativen in der Umgebung Ayacuchos haben noch wenig Leben; es ist notwendig, in jeder

Produktionseinheit einen gut ausgebildeten Techniker oder Agronomen zu platzieren. Diese Mitarbeiter könnten als Stipendiaten anfänglich ihre Tesisarbeit in Betriebswirtschaft oder Cooperativismus ausführen und danach von den Produktionseinheiten übernommen werden. Das Extensionsteam kam unter anderem deshalb nicht voran, weil es in den Produktionseinheiten niemanden fand, der seine Sprache verstand. Die Extensionsarbeit wird noch immer von der betriebswirtschaftlichen und psychologischen Seite her zu leicht genommen. Auf Initiative von Angestellten des Landwirtschaftsministeriums wurden Fehlinvestitionen veranlasst und Risiken dem Campesino aufgeladen, an denen er später schwer tragen wird. Leider ist es im Moment angezeigt, dass sich die Schweizerexperten zurückhalten, um nicht später die Verantwortung für die Fehlentscheide, die sie nicht mehr ändern können, übernehmen zu müssen. Ausserhalb des Bereiches dieser Cooperativen, in Huanta ( rund 60 km von Ayacucho entfernt ), wird im kommenden Jahr ein Bewässerungsprojekt von rund 2000 ha den Campesinos übergeben; das Gebiet benötigt vor allem auf dem Gebiete des Futterbaus und der Viehzucht technische Hilfe. Leider mussten wir uns des schwachen Budgets und der Reduktion der Experten wegen von diesem Unternehmen distanzieren. Rund 80 km südlich von Ayacucho, wo das Hauptgewicht unserer Versuchstätigkeit liegt, ist die Agrarreform noch nicht so weit vorangekommen, dass man eine definitive Besitzesstruktur erkennt, man kann erst ends 1976 damit rechnen, dass sie vorliegen wird. Die Produktion in diesen Hochweiden ist heute gering ( 300 kg Milch pro Hektare und Jahr sowie rund 40 kg Fleisch ). Die Möglichkeit der Produktionssteigerung ist jedoch sehr gross ( 7 000 - 10 000 kg Milch und 400 kg Fleisch pro Hektare und Jahr ). Rund 5 - 7 % der Fläche des Altiplanos könnten eine derartige Produktionssteigerung erfahren. Im erwähnten Gebiet um Sachabamba und Pampa Cangallo könnte man rund 500 Familien die Möglichkeit geben, täglich 30 000 - 40 000 lt Milch neben halbintensiver Mast zu produzieren und dabei das monatliche Einkommen von heute rund 2 000 Soles auf rund 10 000 Soles pro Familie zu steigern. Man müsste jedoch mit mindestens 20 Jahren rechnen bis sich die " mittelalterliche " Produktionsstruktur in eine moderne Landwirtschaft umgewandelt hätte ( weshalb treiben wir Entwicklungshilfe ? ). Wir sind daran, einen klaren Vorschlag über die Zukunft dieses Gebietes von den Zuständigen Stellen der Planungsgruppe Ayacucho zu erhalten. Die Milchversorgung unserer Stadt kann am wirtschaftlichsten durch eine Intensivierung der Produktion in den nahen Flusstälern erreicht werden. Zusammen mit den staatlichen Organisationen ( Landwirtschaftsministerium und Sinamos ) konnte eine Futtermittelmühle in Ayacucho eingerichtet werden, um das Energiedefizit der Milchkühe in der Trockenzeit zu verringern. Das Landwirtschaftsministerium ist mit uns daran, durch Neuansaat die Futterbasiss der erwähnten Betriebe zu verbessern. Es wäre zweckmässig, in Ayacucho schon bald einen spezialisierten Milchladen einzurichten, der Produzenten und Konsumenten vor ungenügender Milchqualität schützen würde. In Zeiten von Milchmangel müsste Pulvermilch zum Einsatz kommen, bei Milchüberschuss wäre Käse zu produzieren. Vor allem die Cooperativen hätten einen derartig organisierten Milchhandel dringend nötig, um nicht mehr auf unkontrollierbare Zwischenhändler angewiesen zu sein; ein Käsekeller ist bereits eingerichtet.

*durch den?*

Zusammenfassend kann man festhalten, dass die Zusammenarbeit mit der Universität sich in den letzten zwei Jahren stark verändert hat und sich das Projekt heute vermehrt auf die Produktion ausrichtet. Teile des Projektes

wurden übergeben, andere stehen vor der Übergabe; auch die Geräte sollen in die Verantwortung der Universität übergeben. Die biologischen Grundlagen zur Verbesserung des Futterbaus und der Fütterung der Tiere sind erarbeitet ( mit Reserven im perennen Futterbau sowie Energie - Proteinverhältnis der Ration ). Die Kenntnisse in Viehzucht werden in zwei Jahren ebenfalls genügen. Innerhalb von vier Jahren würden genügend betriebswirtschaftliche Grundlagen vorhanden sein, um zuverlässige Entscheide über die Zukunft der andinen Viehhaltung zu fällen; anfangs 1978 wird es Zeit, um über ein grösseres Engagement mit der Universität zu entscheiden oder die Aktion abzubrechen. Das Samenproduktionsprogramm wird mindestens bis 1978 technische Hilfe beanspruchen. Die Extensionsarbeit ist im Moment in Ayacucho auf die Produktion von Jungstieren, viehwirtschaftliche Beratung und Futtersamenverkauf beschränkt. Eine Intensivierung ist zur Zeit in den neu gegründeten Cooperativen um Ayacucho schwierig und in den Hochweiden noch verfrüht, könnte jedoch im Bewässerungsgebiet von Huanta interessant werden, wo auch ein grosses Samenproduktionsprogramm begonnen werden soll. Ein neues integrales Extensionsprojekt im Raume Ayacucho wird kaum vor 1976 grössere Mittel beanspruchen.

Ayacucho, 30. 10. 1974

  
J. Hilfiker